

# 01-02/09

## Inhalt

### pflegepraxis

- 8 Alle Sinne ansprechend: Gartentherapie**  
DI Birgit Steininger, Wien
- 10 Kongruente Beziehungspflege im Bezugspersonensystem**  
Rüdiger Bauer, Martina Cwikla, Unterostendorf & Senftenberg (D)
- 18 Der Umgang mit Schmerzzuständen des Patienten**  
Mag. DDr. Monique Weissenberger-Leduc, Wien
- 26 Organspender – der etwas andere Patient**  
DGKP Jürgen Haslinger, Linz

### pflegemanagement

- 30 Die Rolle der Pflegevisite**  
Karin Eder, Rappoltenkirchen

### pflegebildung

- 32 Wissenschaft, Praxis und Mobilität ● Ausbilder- und Auszubildenden ● NÖ Pflegefrühling**
- 34 Pflege & Wissenschaft**

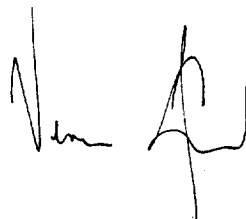
### freizeit & leben

- 36 Akkordeon: Wien als Zentrum ● Kunst und Natur: De Hoge Veluwe und Kröller-Müller Museum ● Buch: Heilige Berge**

- 4 Panorama
- 15 Veranstaltungen
- 16 aktuell: Ernährung
- 38 Produkte

## Ethik und Pflege

Ethik spielt im Gesundheitsbereich eine besondere Rolle, geht es doch täglich um das menschliche Leben. Oft genug wird festgestellt, dass Ethik im Zuge zunehmender Ökonomisierung ins Hintertreffen gerät. Sparmaßnahmen und Rationalisierungen lassen in dieser Argumentation weniger Platz für ethisches Handeln. Der Denkansatz ist falsch, stellte Univ.-Prof. DDr. Karl-Heinz Wehkamp Ende Jänner beim Kongress unseres deutschen Schwestermediums „Heilberufe“, Pflege 2009, in Berlin fest: Denn ethisches Handeln werde in ganzheitlicher Betrachtung wesentlich ökonomischer sein, als rein wirtschaftlich zentriertes Handeln. „Wirtschaftlichkeit wird durch Qualität erzielt!“ Und der deutsche Wissenschaftler sieht derzeit eine flächendeckende Demotivierung in Pflege und Medizin sowie eine Qualitätsminderung, die zu einer Steigerung des Risikos für Patienten führt. Während also die Politik mit ihren Methoden eine Steigerung der Qualität feststellt, konstatieren Pflege und Medizin, dass die Qualität durch Sparmaßnahmen schlechter wird. Das Problem liegt nicht zuletzt in den Messmethoden. Die Pflege ist durch ihre Patientennähe prädestiniert als Fürsprecher ethischen Handelns aufzutreten. Die Hierarchie- und Machtverhältnisse stehen dieser Rolle allerdings in der Realität entgegen. Umso wichtiger wäre eine starke Stimme der Pflege in Form einer Pflegekammer, die hoheitsrechtlich die Berufsgruppe und deren Interessen gegenüber dem Staat und anderen Institutionen vertreten und mit diesen auf gleicher Augenhöhe verhandeln kann. In Deutschland ist man diesem Schritt schon näher gekommen, auch für Österreich ist eine derartige Entwicklung wünschenswert – nicht zuletzt um die Qualität der Patientenversorgung zu sichern  
meint Ihre



Verena Kienast  
verena.kienast@springer.at